

## Die Familie von Spiering ist nun in bester Ordnung

Von: Nalini Dias

---

**Wegberg.** Seidenweich fliegt die Feder über das Papier. In harmonischem Fluss entstehen geschwungene Buchstaben aus feinsten Tinte. Die Hand, die die Worte auf den geschöpften Briefbogen schreibt, gehört zu Carl Wilhelm von Spiering. Nachdem er das Schriftstück beendet hat, legt er behutsam die Feder aus der Hand. Vorsichtig hält er ein Stück Siegelwachs über eine Kerze auf seinem Schreibtisch und tropft die blutrote Flüssigkeit auf das Papier. Anschließend presst er sein Siegel darauf. Die Liste mit Familiennamen Adliger aus dem Raum Zevenaar ist vollendet.

So oder ähnlich könnte es sich im 18. Jahrhundert abgespielt haben, als Carl Wilhelm von Spiering, Herrscher von Tüschenbroich, diese Liste schrieb. Der genaue Vorgang lässt sich heute natürlich nicht mehr rekonstruieren. Doch zumindest ist als Bote der Vergangenheit das Schriftstück erhalten geblieben. Gemeinsam mit über 15 000 weiteren Dokumenten erzählt es die Geschichte des Adelshauses Tüschenbroich von 1624 bis ins 18. Jahrhundert.

Zusammen sind sie das historische Archiv der Freiherren von Spiering, das seit Mai im Wegberger Stadtarchiv eingesehen werden kann. Damit sich Nutzer des Archivbestandes besser in dem Wust aus Notizen, Briefen, Urkunden, Rechnungen und Tagebuchaufzeichnungen zurecht finden, hat das Rheinische Archiv- und Museumsamt den Bestand geordnet und katalogisiert. Das Ergebnis dieser umfassenden Arbeit findet sich im 41. Inventarband nichtstaatlicher Archive des Landschaftsverbandes Rheinland.

Auf knapp 500 Seiten wurden über 15 000 Blätter mit 3000 Verzeichnisnummern systematisch zusammengefasst. „Das Tüschenbroicher Archiv zu erschließen, war ein schwieriges Unterfangen mit unwahrscheinlichen Anforderungen“, erläuterte Dr. Peter Weber, Leiter des Projekts, bei der offiziellen Vorstellung des Bandes im Wegberger Rathaus.

Bereits in den 30er Jahren sei die Bedeutung des auf Schloss Tüschenbroich gelagerten Archivs für die rheinische Geschichte erkannt worden, ebenso wie der „völlig verwahrloste“ Zustand. Doch erst 1994 wurde das Durcheinander von Papieren vom Rheinischen Archiv- und Museumsamt in Angriff genommen. „Schwierig war die Arbeit besonders, weil das Archiv verschiedene Sprach- und Kulturkreise umfasst. Teilweise wurde etwa in einem oberpfälzer Dialekt geschrieben, andere Texte sind auf italienisch oder französisch verfasst“, verdeutlichte Weber.

Sieben Jahre lang ordneten die Mitarbeiter Monika Gussone und Eberhard Lohmann die Unterlagen, übersetzten sie und brachten sie in systematische Reihenfolge. „Ohne die Mittel vom Landschaftsverband der Stadt Wegberg und der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die das Projekt mit 150 000 Euro bezuschusste, wäre die Erschließung des Archivs nicht möglich gewesen“, sagte Weber.

Ein besonderes Lob ging aber auch an die Stadt Wegberg und Bürgermeisterin Hedwig Klein: „Die Stadt Wegberg hat den Archivbestand, der in völliger Unordnung in Tüschbroich lag, in seinem Wert erkannt.“